

30/I 1919  
105A

**\* Der „Milchkrieg“ beigelegt; der Verbraucher darf zahlen.**  
 Vom Berliner Magistrat wird uns folgendes mitgeteilt: Wie bereits gestern mitgeteilt, hat sich das Reichsernährungsamt mit den Verhältnissen der Berliner Milchinteressenten eingehend beschäftigt. Der Staatssekretär des Reichsernährungsamtes hat in gleicher Weise wie die Fettstelle Groß-Berlin die Forderungen der Interessenten für zu hoch erachtet und einen Vergleichsvorschlag aufgestellt, nach dem die Verdienstspanne der Interessenten statt um 75 v. H., wie es von ihnen gefordert wurde, um etwa 43 v. H. erhöht wird. Die Interessenten haben diesen Vorschlag angenommen, und auch die Fettstelle Groß-Berlin ist ihm auf Empfehlung des Staatssekretärs des Reichsernährungsamtes beigetreten. Der Konflikt ist daher beigelegt. Die dadurch unvermeidliche Erhöhung des Milchpreises steht unmittelbar bevor.

In einer Versammlung des Groß-Berliner Milchhandels, die gestern nachmittag im „Rheingold“ stattfand, berichteten Direktor Lettow, Milchpächter Barnack und Milchhändler Rückert über die Verhandlungen und betonten nachdrücklich, daß das ganze Gewerbe in Groß-Berlin durch die Maßnahmen der Fettstelle dem Ruin zugeführt worden wäre. Nur die bitterste Not habe Veranlassung zu den jetzigen Forderungen auf Erhöhung des Verdienstes gegeben. Scharfe Kritik übten die Redner an dem Verhalten der Fettstelle bei den Verhandlungen; nur durch das Eingreifen des Reichsernährungsamtes sei eine Einigung erzielt worden. Den Meisterten ist für die Bearbeitung der Milch eine etwa 60 v. H. Preiserhöhung zugebilligt worden, die Pächter erhalten jetzt 2 Pf. für den Liter mehr und für die Milchleinhändler, die bisher einen Verdienst von 6 Pf. hatten, ist der Nutzen auf 8 Pf. erhöht worden, während sie 10 Pf. gefordert hatten. Zugebilligt wurde den Milchhändlern endlich auch ein bestimmtes Schwindemaß als Entschädigung für den Ausfall bei dem Einzelverkauf. Bisher haben die Milchhändler keinerlei Ausschuf erhalten, so daß, wie der Versichende Rückert sich drastisch ausdrückte, die Kleinhändler betrügen mußten, (!) um „ehrlich“ den Kunden gegenüber dazustehen.

Nachdem noch vom Vertreter der Milchpächter die Pflicht der Pächter betont worden war, nun mehr als bisher für die Heranschaffung von Milch nach Groß-Berlin zu sorgen, erklärte sich die Versammlung mit dem Abkommen einverstanden. Wenn tatsächlich auf Grund der höheren Preise nun mehr Milch nach Berlin käme, so wäre das wenigstens etwas Erfreuliches bei diesem unerfreulichen Milchkrieg, dessen Kosten wieder der Verbraucher tragen muß.